

Interviewleitfäden durch Flow-Charts grafisch strukturieren

Einleitung: das wissenschaftliche Interview

Das wissenschaftliche Interview ist eine der meistgenutzten Methoden zur Erhebung qualitativer Daten, da es einen schnellen Zugang zum Forschungsfeld ermöglicht (Helfferich, 2014) und umfangreiches Datenmaterial liefert (Friebertshäuser, 1997). Es wird als Dialog mit fester Rollenverteilung zwischen der interviewenden und der befragten Person geführt, um gezielt Informationen zu sammeln (Haller, 2013). Dabei dient das Interview der systematischen, regelgeleiteten Datengewinnung, um Erkenntnisse hinsichtlich der vorab formulierten Forschungsfragen gewinnen zu können (Döring & Bortz, 2016). Hierzu bedarf es oftmals einer Strukturierung, die Fragen und Impulse vorgibt, um das Erkenntnisinteresse des jeweiligen Interviews gezielt verfolgen zu können. Ein solches halbstandardisiertes Interview basiert auf einem Interviewleitfaden, der u. a. eine Reihe offener Fragen enthält, zu denen die befragten Personen Bezug nehmen sollen (Döring & Bortz, 2016).

Theoretischer Hintergrund: Interviewleitfäden und Flussdiagramme

Interviewleitfäden bieten eine strukturierte Vorgehensweise, um zum einen wissenschaftliche Fragestellungen gezielt und strukturiert zu untersuchen. Zum anderen soll Raum für vertiefende Fragen und eine generell ergebnisoffene Herangehensweise gegeben werden. Der Leitfaden legt die Fragen und ihre Reihenfolge fest, erlaubt jedoch den Interviewer:innen, je nach Bedarf Anpassungen vorzunehmen, um den Interviewfluss aufrechtzuerhalten. Die Herausforderung liegt darin, das Erkenntnisinteresse in konkrete Fragen zu übersetzen, da hierzu die methodischen Regeln oft unzureichend sind (Gläser & Laudel, 2009). Der Erfolg des Interviews hängt somit stark von der Kompetenz der Interviewer:innen ab, das Erkenntnisinteresse zu operationalisieren, was die Vergleichbarkeit der Daten erschweren kann.

Eine visuelle Aufbereitung, wie durch Flussdiagramme, kann helfen, die Übersichtlichkeit zu verbessern. Flussdiagramme sind Diagramme zur grafischen Darstellung zusammenhängender Informationen, die die Beschreibung einzelner Schritte enthalten, oft durch gerahmte Texte und verbindende Pfeile oder Linien (Harris, 2000). Sie eignen sich besonders für die Beschreibung komplexer Prozesse, da sie Abläufe und Strukturen übersichtlich darstellen und helfen, schwierige Zusammenhänge besser zu verstehen und zu analysieren. Für zwei Studien wurden aus diesem Grund Interviewleitfäden als Flussdiagramme entwickelt, um die Gestaltung und Handhabung zu verbessern.

Entwicklung eines Flussdiagramm-Leitfadens

Im Gegensatz zur klassischen Form können Interviewleitfäden auch als Flussdiagramm dargestellt werden. Dabei sind die Interviewfragen und Zusatzfragen in Kästen dargestellt und Pfeile stellen verschiedene Antwortmöglichkeiten der Befragungsperson dar, die wiederum zu Fragen/Zusatzfragen führen. Solche Verzweigungsmöglichkeiten sind notwendig, wenn z. B. nicht alle Interviewfragen auf den Befragten zutreffen (Jabine, 1985) oder einzelne Anschlussfragen bestimmte Antworten voraussetzen. Mit Hilfe von Flussdiagrammen sollen Interviewleitfäden übersichtlicher gestaltet und durch das Vorgeben von Pfaden innerhalb dieser Diagramme vergleichbare Interviews geschaffen werden.

Dies ist insbesondere bei der Durchführung von Interviews an verschiedenen Forschungsstandorten von Vorteil, da auf diese Weise die Daten, die von unterschiedlichen Interviewer:innen generiert werden, vergleichbarer sind. Bei der Gestaltung von Flussdiagrammen müssen verschiedene Merkmale berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu klassischen Interviewleitfäden stellen vertiefende Fragen kein Beiwerk dar, sondern werden in „Flussdiagramm-Leitfäden“ gezielt eingesetzt, um Handlungsspielräume zu standardisieren. Auch ermöglicht ein Flussdiagramm, den „Pflichtteil“ eines Interviews (das sog. Kerninteresse) visuell von Zusatzfragen abzugrenzen. Hierzu sind folgende Schritte bei der Entwicklung eines Flussdiagramm-Leitfadens zu empfehlen:

1. Forschungsfrage operationalisieren
2. Fragen sortieren
3. Layout entwerfen
4. Reihenfolge, Ablauf und Logik prüfen (1. Überarbeitung)
5. Vertiefungsfragen ergänzen
6. Peer-Feedback einholen und kritisch diskutieren (2. Überarbeitung)
7. Pilotierung: Erprobung des Interviewleitfadens
8. Einbettung der Erkenntnisse (3. Überarbeitung)
9. Schulung der Interviewer:innen für die Hauptstudie

Beispiel für einen Flussdiagramm-Leitfaden

In Abb. 1 wird ein Flussdiagramm zu einer ausgewählten Fragestellung aus der Befragung von Schüler:innen zu deren Verständnis bezüglich der Natur der Naturwissenschaften (Nature of Science, NOS) und der Vorläufigkeit naturwissenschaftlicher Erkenntnisse (Binder et al., 2024) gezeigt.

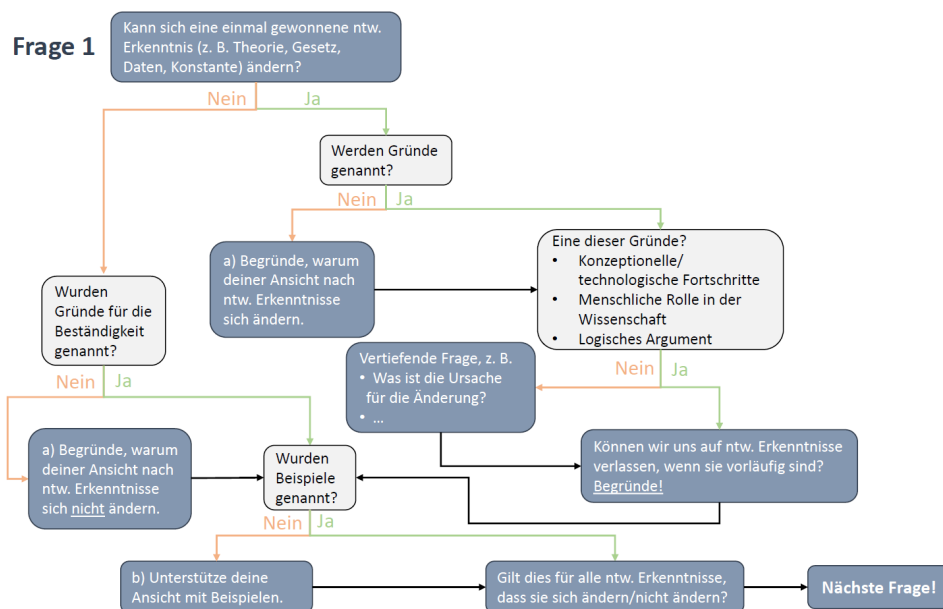


Abb. 1: Beispiel eines Flussdiagramms zur Vorläufigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse

Das Ziel der Interviewstudie war die Überprüfung eines vorab eingesetzten Fragebogens und der Verständlichkeit der Fragen. Die Interviews sollten demnach die Güte des eingesetzten Fragebogens prüfen, da das Konzept von NOS einen hohen Komplexitätsgrad aufweist. In den blauen Kästen sind die Fragen, die durch die Interviewer:innen gestellt werden. Die grauen Kästen beziehen sich auf die Aussagen der Befragten. Die roten Pfeile werden bei Verneinungen durch die Befragten verfolgt und die grünen Pfeile bei Bejahungen.

Einsatz in der Praxis und Diskussion

Die Vorteile und Herausforderungen wurden im Rahmen unterschiedlichen Durchführungen von Interviews mit Flussdiagramm-Leitfäden festgestellt und die Erfahrungen der verschiedenen Interviewer:innen gesammelt.

Der Einsatz von Flussdiagrammen bietet den Vorteil, dass die Struktur eine klare und übersichtliche Darstellung der zu stellenden Fragen sowie der angestrebten Interviewrichtung ermöglicht. Dadurch können sich auch weniger erfahrene Interviewer:innen sicherer fühlen und Interviews mit unterschiedlichen Verläufen führen. Die Flussdiagramme unterstützen dabei, verschiedene Szenarien und Antwortmöglichkeiten zu antizipieren und entsprechende Folgefragen festzulegen, was einen Gesamtüberblick über das Interview erleichtert.

Trotz dieser Vorteile erweist sich die praktische Anwendung auch als herausfordernd, da sich der Einsatz dieser Leitfäden insbesondere bei komplexen Fragestellungen empfiehlt, um eine übersichtliche Darstellung zu gewährleisten und den Interviewleitfaden zu vereinfachen. Genau diese Komplexität kann für die Interviewer:innen überwältigend sein, insbesondere wenn sie noch nicht vollständig mit den zugrunde liegenden Konzepten vertraut sind. Ein tiefes Verständnis der Interviewthematik ist erforderlich, um die Antworten angemessen einzuordnen. Eine ausführliche Schulung, die auch Beispiele für potenzielle Gesprächsverläufe und Beispielantworten beinhaltet, hat sich als nützlich erwiesen, um die Navigation durch das Diagramm zu erleichtern.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die konkrete Abfolge der Fragen in eine Struktur (z. B. Ja/Nein) des Flussdiagramms passen muss. So lassen sich die Antworten nicht immer eindeutig in die vorgegebenen Kategorien einordnen, was zu Unsicherheiten bei den Interviewer:innen führen kann. Diese Fälle sollten vorab diskutiert und ein geregelter Umgang geschult werden.

Die Interviewer:innen geben dennoch an, dass die Flussdiagramme das Interview erheblich vereinfachen, sobald die zugrunde liegenden Konzepte von ihnen verstanden wurden. Sie bieten eine klar strukturierte Alternative zu den typischen Textblöcken, in denen man sich leicht verlieren kann, und ermöglichen den Interviewer:innen, sich stärker auf die Antworten der Befragten zu konzentrieren. Dies kann zudem eine Steigerung der Qualität der Interviews zur Folge haben, da eine gezielte Nachfrage möglich ist und die Interviewer:innen sich nicht fortwährend neu orientieren müssen.

Fazit

Flussdiagramm-Leitfäden stellen einen vielversprechenden Ansatz zur Verbesserung der Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit von Leitfäden dar. Die grafische Darstellung des Interviewverlaufs erlaubt eine Reduktion der Textmenge, wodurch eine bessere Visualisierung und eine Navigation gemäß der Forschungsfragen möglich wird. Dies erweist sich insbesondere bei der Durchführung von Interviews an verschiedenen Standorten oder durch verschiedene Interviewer:innen als vorteilhaft.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Forschungsfragen für die Verwendung von Flussdiagrammen geeignet sind, da es unter anderem klar identifizierbare Wege des Interviews geben muss, um diese mit Hilfe der Struktur des Flussdiagramms angemessen abbilden zu können.

Literatur

- Binder, T., Kurschildgen, S., Schmidt, E., Kremer, K. & Schwarzer, S. (2024): Spirit Teaching 2.0 – NOS-Verständnis bei Schüler:innen fördern. In H. van Vorst (Hrsg.), Frühe naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung in Hamburg 2023. Gesellschaft für die Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), S. 686–689.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Berlin & Heidelberg.
- Friebertshäuser, B. (1997): Interviewtechniken—Ein Überblick. In: Friebertshäuser, B./Prenzel, A. (Hrsg.), Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, S. 371–395
- Gläser, J. & Laudel, G. (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 3. Auflage, Wiesbaden.
- Haller, M. (2013): Das Interview. 5. Auflage, München.
- Harris, R. L. (2000): Information graphics: A comprehensive illustrated reference.
- Helffertich, C. (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, N./Blasius, J. (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden, S. 559–574.
- Jabine, T. B. (1985): Flow Charts: A Tool for Developing and Understanding Survey Questionnaires. In: Journal of Official Statistics, 1(2), 189–207.